



BYOD

2020



BYOD an der Kantonsschule Enge – Grundlagen für den Unterricht

(Stand: 22. März 2020)

Kern der Digitalisierung an der KEN ist nicht der Einsatz von digitalen Geräten, sondern das gemeinsame Nachdenken über das wirkungsvolle und zeitgemässe Lehren und Lernen und die Weiterentwicklung der Schule.

Präambel

Die Gesellschaft unterliegt derzeit einem starken Wandel, der sich unter dem Stichwort «Digitalisierung» zusammenfassen lässt. Davon ist in besonderem Masse auch das Bildungssystem betroffen. Denn zum einen wird Wissen unter den veränderten gesellschaftlichen und medialen Rahmenbedingungen in neuer Art und Weise generiert, verteilt und verfügbar gehalten; zum anderen hat dies unmittelbare Auswirkungen darauf, wie sich Menschen Wissen aneignen und wie also heute gelernt wird.

Die Kantonsschule Enge gestaltet diese Entwicklung mit und denkt laufend darüber nach, wie Lehr- und Lernprozesse unter den gegebenen gesellschaftlichen und schulischen Rahmenbedingungen optimal organisiert werden können. Kern der Digitalisierung an der KEN ist damit nicht der Einsatz von digitalen Geräten, sondern das gemeinsame Nachdenken über das wirkungsvolle und zeitgemässe Lehren und Lernen und die Weiterentwicklung der Schule.

Haltung

Der verstärkte Einsatz von digitalen Geräten an der Schule bietet Chancen, den Unterricht schüler*innenzentrierter und lernförderlicher zu gestalten. Die KEN reagiert daher aktiv und eigeninitiativ auf gesellschaftliche Entwicklungen.

Sie hält dabei an Bewährtem fest, eröffnet aber Raum, um neue Konzepte anzudenken und umzusetzen. Dies erfolgt im Rahmen einer Schulkultur, die von einem Geist des Ausprobierens geprägt ist. Lehrpersonen und Schüler*innen, die neue Ideen und Lernszenarien umsetzen wollen, wird mit Offenheit begegnet.

Die Digitalisierung zeigt sich an der KEN einerseits im sinnvollen Einsatz von mobilen Geräten im Unterricht: Da, wo es angezeigt erscheint, werden diese Geräte für Lehr- und Lernprozesse eingesetzt. Andererseits werden Phänomene, die im Zuge der Digitalisierung die Gesellschaft umtreiben, im Unterricht thematisiert und kritisch reflektiert.

Die Lehrpersonen der KEN sind bereit, stetig über das Lernen in der heutigen Zeit nachzudenken und sich der weiteren Entwicklung der Schulbildung und dem damit verbundenen veränderten persönlichen Rollenbild zu stellen. Sie sind sich bewusst, dass im Bildungsbereich gegenwärtig ein Paradigmenwechsel im Gange ist: Denn die Art, wie gelehrt und gelernt wird, unterliegt derzeit einem starken Wandel. Daher gibt die KEN der Frage, wie das Lernen durch den Einsatz von digitalen Medien gefördert und gewinnbringend eingesetzt werden kann, grosses Gewicht. Nicht vergessen geht dabei der kritische Blick auf Schwierigkeiten, Herausforderungen und ungewünschte Nebeneffekte, die sich im Zuge der verstärkten Digitalisierung der Schulbildung und der Gesellschaft insgesamt einstellen können.

Die KEN ermöglicht daher viele kleine «Lehr- und Lernlabore», in denen Neues entstehen und ausprobiert werden kann.

Rahmenbedingungen

Sowohl die Digitalisierung als Thema wie auch der Einsatz der digitalen Geräte sind keinem eigenen Fach zugeordnet. Sie werden an der KEN daher als Querschnittsaufgabe verstanden, die alle Fächer betrifft. Damit sind alle Lehrpersonen eingeladen, mobile Geräte im Unterricht zu nutzen, bei deren Einsatz neue Wege zu beschreiten und diesen Einsatz der Lernmedien und die sich daraus ergebenden Arbeits- und Lernprozesse kritisch zu durchdenken. Positive wie auch negative Erfahrungen werden als wertvoll und unabdingbar erachtet. Sie gehören zum schulischen Lernprozess, und auf ihnen basieren die weiteren Entwicklungsschritte. Die KEN ermöglicht daher viele kleine «Lehr-/Lernlabore», in denen Neues entstehen und ausprobiert werden kann. Erfolgreiche Lehr- und Lernprojekte, die sich digitaler Medien bedienen oder die Digitalisierung thematisieren, werden im Rahmen der Fachschaften oder auch fächerübergreifend zugänglich und innerhalb der Schule sichtbar gemacht. Hierfür werden geeignete Räume und Plattformen geschaffen.

Einsatzmöglichkeiten

BYOD an der KEN wird als selbstverständliche Ergänzung und Erweiterung der schulischen Zusammenarbeit angesehen. Der verstärkte Einbezug der digitalen Medien erfolgt dabei immersiv. Er baut also auf Prozesse und Mediennutzung auf, die seit Jahren im Gange sind. Auf diese Weise schliesst er an Kompetenzen an, die sich sowohl Schüler*innen als auch Lehrpersonen in ihrer jeweiligen Lehr-/Lernbiografie und Mediensozialisation angeeignet haben.

An der KEN spielen digitale Medien in den folgenden Formen eine zentrale Rolle: als Werkzeug, als Informationsmittel, als Kommunikations- und Partizipationsmittel, als Gestaltungsmittel und als Lernmedium. Digitale Medien werden entsprechend zu unterschiedlichen Zwecken eingesetzt: Sie unterstützen zum einen das individuelle und selbstgesteuerte Arbeiten und Lernen sowie die Kollaboration zwischen den Beteiligten und werden für formatives Feedback und Evaluationen genutzt. Zum anderen lassen sich mittels digitaler Medien aktuelle und realitätsnahe Lernbezüge herstellen sowie Phänomene der Digitalisierung thematisieren und derart zum Gegenstand der kritischen Reflexion machen. Gerade der profunde Wissensaufbau zu unterschiedlichen gesellschaftlichen Feldern der Digitalisierung wirkt nicht zuletzt auch als Prävention gegen mögliches Suchtverhalten und schützt davor, Opfer von Mobbing oder anderer Vergehen zu werden.

Zusammenarbeit

Die Schulkultur an der KEN ist von Zusammenarbeit auf allen Ebenen geprägt und wird durch eine respektvolle Feedbackkultur begleitet. Zentral ist ein enger Dialog über erfolgreiches Lehren und Lernen, der zwischen den Lehrpersonen, aber auch zwischen den Lehrpersonen und den Schüler*innen sowie der Schulleitung und den Lehrpersonen geführt wird. In den Fachschaften erfolgt ein regelmässiger Austausch über gelungene Lektionen, über Methoden oder Lerneinheiten, in denen digitale Geräte oder Themen der Digitalisierung eine zentrale Rolle spielen. Geeignete Materialien werden allen Interessierten zur Verfügung gestellt und neue Inhalte auch gemeinsam erarbeitet und weiterentwickelt.

Mehrwert und Ziele

Die KEN strebt einen Unterricht an, der als intensiver Austausch zwischen der Lehrperson und den Schüler*innen, aber auch unter den Schüler*innen selbst gestaltet ist und in dem die Freude an der

intellektuellen Auseinandersetzung und das echte Interesse für die Lerninhalte und für das Gegenüber gleichermaßen wegleitend sind. Digitale Medien tragen einen wesentlichen Teil zu diesem Unterricht bei, indem sie das kooperative, dialogische, vernetzte und produktorientierte Lernen zusätzlich fördern. Die Schüler*innen lernen an der KEN, digitale Medien für eigene Lernprozesse einzusetzen. Derart bereiten sie sich an unserer Schule für weitere Lernprozesse an den Hochschulen und im Beruf vor.

Basiskompetenzen im Umgang mit digitalen Medien

Die Lehrpersonen der KEN verfügen über Basiskompetenzen zur Nutzung digitaler Geräte und Medien – in den Bereichen Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Umgang mit Präsentationssoftware und Einsatz von Kommunikationstools – vertiefen und erweitern diese Kompetenzen laufend. Sie unterstützen die Schüler*innen beim Aufbau derselben und lernen ihrerseits auch von den Schüler*innen. Die Basiskompetenzen im Umgang mit digitalen Medien werden über die vier Schuljahre an der KEN hinweg fächerübergreifend immer wieder aufgegriffen. Die Fertigkeiten der Lehrpersonen wie auch jene der Schüler*innen im Umgang mit Programmen und Applikationen gehen dabei über die reine Anwender*innenkompetenzen hinaus: Sie werden flankiert durch den Erwerb von Wissen zum Bereich Digitalisierung als gesellschaftliches Phänomen und durch einen grundsätzlich kritischen Blick auf Prozesse der Digitalisierung im Bildungsbereich und in der Gesellschaft insgesamt; beidem räumt die KEN einen hohen Stellenwert ein.

**Kritisches Denken,
Kommunikation,
Kollaboration,
Kreativität,
Problemlösen,
Argumentieren
und Empathie.
Die digitalen
Medien bieten
hier Potenzial, um
diese Kompetenzen
verstärkt zu fördern.**

Schulische Schlüsselkompetenzen

Das Lernen an der KEN in allen Fächern steht im Zeichen überfachlicher Kompetenzen, die derzeit und mit Blick auf Studium, Beruf und vertiefte Gesellschaftsreife gemeinhin als Schlüsselkompetenzen angesehen werden: Kritisches Denken, Kommunikation, Kollaboration, Kreativität, Problemlösen, Argumentieren und Empathie. Die digitalen Medien bieten Potenzial, um diese Kompetenzen verstärkt zu fördern.

Produkt- und projektorientiertes Arbeiten

Das produkt- und projektorientierte Arbeiten und Lernen ist eines der Kernelemente der Schulkultur an der KEN. Denn zum einen lassen sich in dieser Form von schulischen Lernsettings die Stärken der digitalen Medien und der Zusammenarbeit, die sie ermöglichen, voll ausspielen. Zum anderen ist es sehr lernförderlich, wenn Produkte der Schüler*innen in den Unterricht eingespielt und als Lernressource genutzt werden. BYOD eröffnet hier neue Möglichkeiten, um den aktiven Kompetenzen- und Wissensaufbau zu fördern. Die digitalen Geräte können gerade in solchen produkt- und projektorientierten Einheiten die Faktoren Kompetenzerleben, Autonomie und soziale Eingebundenheit, die für erfolgreiche Lernprozesse zentral sind, entschieden befördern.

Verstärkte Schüler*innenorientierung

Schüler*innen werden an der KEN als Akteur*innen verstanden. Sie genießen gewisse Wahlfreiheiten und ein gewisses Mitbestimmungsrecht, verfolgen auch persönliche Lernziele. Derart sind sie wesentlich (mit-)verantwortlich für den eigenen Wissens- und Kompetenzaufbau, was durch den Einsatz digitaler Medien unterstützt wird. Auf diese Weise lassen sich individuelle Fähigkeiten besser erkennen, fördern und für Lernprozesse nutzen. Die Schüler*innen sind darüber hinaus auch gefordert, sich mit den eigenen Ressourcen und eigenen Produkten in den Unterricht einzubringen.

Regeln für Geräte und Applikationen im Unterricht

Jede Lehrperson legt selbst fest, wie und wann sie digitale Geräte und neue Medien im Unterricht einsetzt. Es gilt die Lehrmittelfreiheit, was Programme und Applikationen anbelangt. Die Lehrpersonen ermutigen die Schüler*innen, digitale Geräte, Programme und Applikationen selbstständig und eigenverantwortlich einzusetzen.

Visionen

Die Umsetzung von BYOD an der Kantonsschule Enge ist als Prozess zu verstehen. Entsprechend sind weitere Entwicklungsschritte denkbar. Im Folgenden sind einige Ideen versammelt, in welche Richtungen weitergedacht und weitergearbeitet werden könnte. Umfassendere Projekte oder Veränderungen würden im Konvent besprochen werden.

- > Die Schüler*innen vernetzen sich in der Kantonsschule Enge zunehmend klassenübergreifend, allenfalls auch mit der Aussenwelt (etwa mit Schüler*innen anderer Schulen, mit Studierenden oder mit Expert*innen).
- > Die Schulräume werde grundsätzlich reflektiert und Veränderungen, die im Dienste zeitgemässen Lernens stehen, angepackt.
- > Creativity Space/Makers Space: Mehrere Räume an der Schule werden mit avancierten digitalen Geräten eingerichtet und so gestaltet, dass kreatives Arbeiten und Kollaboration einfacher geschehen können. Die KEN stärkt demgegenüber aber auch klassisch analoge Gefässe und richtet daher einen Theaterraum ein, der für den Fachunterricht oder den fachübergreifenden Unterricht genutzt werden kann.
- > Lehrpersonen der KEN konzipieren – auch in Zusammenarbeit mit Schüler*innen – SOL-Einheiten, die als Schwerpunkt vermitteln, wie man sich mit Hilfe des Internets (z.B. Khan Academy, Codecademy ...) neues Wissen und Kompetenzen aneignet.
- > Es werden vermehrt Flipped-Classroom-Projekte durchgeführt.
- > Es entstehen mehr Projekte, die nicht an Schulzimmer gebunden sind; zunehmend werden auch ausserschulische Lernorte einbezogen.
- > Gesamtschulische Thementage oder -wochen werden ermöglicht.
- > Die Fächerstruktur wird überdacht; Interdisziplinarität wird einfacher umsetzbar und verstärkt gelebt. Damit entstehen auch mehr fächerübergreifende Projekte.
- > Die Prüfungskultur der KEN wird kritisch reflektiert und es werden in der Folge vermehrt alternative Prüfungsformate eingesetzt.
- > Prüfungen mit Einbezug des Internets werden ermöglicht; dies gilt auch für Abschlussprüfungen.
- > Die relativ fixen derzeitigen Unterrichtszeiten werden aufgemischt. Als Varianten sind grössere Blöcke, neue Unterrichtsgefässe sowie neue Präsenz- und fakultative Zeiten denkbar. Formate wie etwa POOL-Tage werden diskutiert und allenfalls eingeführt.
- > Die Idee der Lehrperson als Kurator*in des eigenen Faches bzw. als Navigator*in im eigenen Fach (statt als Hüter*in des Wissens) wird diskutiert.
- > BYOD wird auch im Rahmen der schulinternen Qualitätskontrolle thematisiert und mit entsprechenden Massnahmen evaluiert.